

Protokolleintrag vom 22.06.2011

2011/225

Schriftliche Anfrage von Matthias Probst (Grüne) und 5 Mitunterzeichnenden vom 22.06.2011: Strategie für den Einbau von Trottoirrändern bei Sanierungen und Neubauten von Strassen

Von Matthias Probst (Grüne) und 5 Mitunterzeichnenden ist am 22. Juni 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

In letzter Zeit werden bei Sanierungen und Neubauten von Strassen und Wegen im Übergangsbereich zwischen Fahrbahn und Trottoir immer häufiger harte Trottoirränder eingebaut (4 cm Anschlag, auch „Velokiller-Kanten“ genannt). Dies auch dort, wo diese Kanten von Velofahrenden gequert werden müssen. Andere Lösungen (kurze Furt für Velofahrende, weniger steiler Winkel etc.) werden kaum eingebaut. Grundlage ist eine nationale Bestimmung, welche Menschen mit Sehbehinderung berechtigterweise ermöglichen soll, durch "Wischen" (so wird das Schwenken des Blindenstockes zum Abtasten des Gehbereichs genannt) die Grenze des Gehbereiches erkennen zu können. Für die Velofahrenden bedeutet diese harte Kante allerdings eine erhöhte Sturzgefahr, bei spitzwinkliger Anfahrt noch vermehrt, und zudem jedes Mal einen harten "Schlag" auf das Vorderrad, welches damit langfristig deformiert wird und somit auch zur Unfallgefahr beiträgt. Vor allem bei Führungen des Veloverkehrs mit dem Fussverkehr tritt mitunter eine derart häufige Abfolge solcher "Schläge" auf, dass schon fast von einer Veloschikanierung gesprochen werden muss, die den Zielen der Veloförderung entgegen steht. Es stellt sich daher die Frage, ob es unter Einbezug aller Beteiligten (Behinderten-Organisationen, Velo- und Fussverkehrsverbände, Verwaltung) nicht möglich ist, pragmatische Lösungen zu finden, die den Sicherheitsanforderungen von Menschen mit Sehbehinderung sowie denen der Rollstuhlfahrenden Rechnung tragen und gleichzeitig die Sicherheits- und Komfortanliegen der Velofahrenden berücksichtigt.

Der Stadtrat wird in diesem Zusammenhang um Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Wie ist die rechtliche Situation genau, welche die Stadt veranlasst, nur noch „Velokiller-Kanten“ zu bauen? Welche Entwicklungen werden diesbezüglich diskutiert oder sind bereits absehbar?
2. Gibt es innerhalb dieser rechtlichen Situation Interpretationsspielraum, wie
 - 30cm breite tiefere Absätze für Velowege?
 - Spürbare Markierungen für Menschen mit einer Sehbehinderung oberhalb der abgeschrägten Trottoirkanten?
 - Auffahrinseln für Velofahrende auf dem Strassenbereich?
 - Schwellen mit mehreren Pflasterstein-Reihen hintereinander, wie es bei Strassenschwellen angewandt wird?
 - Randsteine mit höherer Höhendistanz, aber flacherem Winkel?
 - andere Möglichkeiten?
3. Welche Haltung nimmt der Stadtrat zu diesem Problem ein?
4. Führt die Stadt mit den Velo- und Behinderten-Organisationen Gespräche zur Lösungsfindung und gibt es dabei schon erste Erfolgsaussichten? Wenn nein, wann plant die Stadt, solche Gespräche aufzunehmen?
5. Welche kurz- und langfristige Strategie entwickelt die Stadt im Umgang mit dem Problem wenn langfristig auf städtischen Velowegen alle paar Meter eine „Velokiller-Kante“ die Unfallgefahr für Velofahrende massiv erhöht?

Mitteilung an den Stadtrat